



Wir sind fast 65 Jahre alt und erhalten in den nächsten zwei Jahren diverse Lebensversicherungen ausbezahlt. Zusammen haben wir dann etwa 70 000 Euro verfügbar. Unsere Rente wird uns vermutlich ausreichen. Wie wäre das Geld gut angelegt, so dass bei Bedarf Teilbeträge verfügbar sind?

Zwei Aspekte sind besonders wichtig: Zum einen die Frage, ob Ihre Renten wirklich während der gesamten Rentenzeit ausreichen. Zum anderen, Ihre Anlagen unter dem Fokus „Verfügbarkeit und Sicherheit“ zu strukturieren.

Zur Frage der Renten: Sie haben Ihre Ausgaben sicher zusammengerechnet und überprüft, dass Sie Ihren Lebensstandard ungefähr halten können. Die Inflation wird aber dazu führen, dass die Lebenshaltungskosten steigen. Nehmen wir an, Sie benötigen derzeit 2500 Euro. Bei einer angenommenen Inflationsrate von drei Prozent brauchen Sie in zehn Jahren schon rund 3360 Euro, nach 20 Jahren 4515 Euro. Jeden Monat!

Möglicherweise werden Sie aber auch 95 Jahre, dann würden Sie über 6000 Euro pro Monat benötigen. In den vergangenen zehn Jahren lag die Inflationsrate im Schnitt unter drei Prozent. Auch bei zwei Prozent würden Sie in 30 Jahren pro Monat 4528 Euro benötigen. Die gesetzlichen Renten haben in den vergangenen Jahren keinen Inflationsausgleich für Rentner geschafft. Betriebliche Renten hingegen müssen nach bestimmten Regeln angepasst werden. Womöglich brauchen Sie Ihr Vermögen also als „Inflationsausgleich“. Das Risiko eines erhöhten Kapitalbedarfes im Pflegefall habe ich hier noch gar nicht berücksichtigt.

Bei der Anlagestrategie sollte die Sicherheit im Vordergrund stehen. Die Rendite sollte mindestens den Inflationsausgleich bringen. Da Sie derzeit mit Lockangeboten beim Tagesgeld oft Renditen oberhalb der Inflationsrate erzielen, im Festgeldbereich aber kaum, können Sie die Rendite durch geschicktes Ausnutzen guter Angebote auf ein attraktives Niveau heben. Von Zinsbindungen auf mehrere Jahre mit einer höheren Summe rate ich ab, da Sie dann nicht handlungsfähig wären, falls die Zinsen steigen.

Sollte eine längere Zinsbindung wieder „belohnt“ werden, würde ich mit 40 000 Euro Festgelder oder Anleihen mit verschiedenen Laufzeiten empfehlen. Dabei könnte auch eine Währung außerhalb des Euros berücksichtigt werden. 20 000 Euro sollten dauerhaft gemäß Ihrem Wunsch nach Flexibilität als Tagesgeld verbleiben. Bis 10 000 Euro könnten in einen konservativen Misch- oder einen Aktienfonds angelegt werden. Hier könnte ein ETF (ein indexnaher Fonds) die Kosten gering halten. Eine Beimischung von Gold (Münzen oder Barren) finde ich außerdem sinnvoll. Sie könnten beispielsweise jedes Jahr eine oder eine halbe Unze Gold kaufen. So würden Sie den Einkaufspreis mitteln.

Da das Geld noch nicht vollständig verfügbar ist, möchte ich darauf hinweisen, dass sich die Empfehlungen auf das derzeitige Marktumfeld beziehen. In den vergangenen zwei Jahren sind viele Dinge passiert, die davor unvorstellbar waren (Lehman-Pleite, Euro-Diskussion, Griechenland). Weiteren Veränderungen sollte Rechnung getragen werden. Eine Anlage auch unter „Krisengesichtspunkten“ hat nichts von seiner Aktualität verloren. Bereits jetzt vorhandene Mittel könnten aber in der Reihenfolge Tagesgeld, Gold, Anlage in Fremdwährung und Fonds angelegt werden.

Stefanie Kühn ist Honorarberaterin und Inhaberin der Privaten Finanzplanung Kühn in Grafing bei München.

Leserfragen zu Anlagethemen bitte an leserfrage@sueddeutsche.de



Wir sind fast 65 Jahre alt und erhalten in den nächsten zwei Jahren diverse Lebensversicherungen ausbezahlt. Zusammen haben wir dann etwa 70 000 Euro verfügbar. Unsere Rente wird uns vermutlich ausreichen. Wie wäre das Geld gut angelegt, so dass bei Bedarf Teilbeträge verfügbar sind?

Zwei Aspekte sind besonders wichtig: Zum einen die Frage, ob Ihre Renten wirklich während der gesamten Rentenzeit ausreichen. Zum anderen, Ihre Anlagen unter dem Fokus „Verfügbarkeit und Sicherheit“ zu strukturieren.

Zur Frage der Renten: Sie haben Ihre Ausgaben sicher zusammengerechnet und überprüft, dass Sie Ihren Lebensstandard ungefähr halten können. Die Inflation wird aber dazu führen, dass die Lebenshaltungskosten steigen. Nehmen wir an, Sie benötigen derzeit 2500 Euro. Bei einer angenommenen Inflationsrate von drei Prozent brauchen Sie in zehn Jahren schon rund 3360 Euro, nach 20 Jahren 4515 Euro. Jeden Monat!

Möglicherweise werden Sie aber auch 95 Jahre, dann würden Sie über 6000 Euro pro Monat benötigen. In den vergangenen zehn Jahren lag die Inflationsrate im Schnitt unter drei Prozent. Auch bei zwei Prozent würden Sie in 30 Jahren pro Monat 4528 Euro benötigen. Die gesetzlichen Renten haben in den vergangenen Jahren keinen Inflationsausgleich für Rentner geschafft. Betriebliche Renten hingegen müssen nach bestimmten Regeln angepasst werden. Womöglich brauchen Sie Ihr Vermögen also als „Inflationsausgleich“. Das Risiko eines erhöhten Kapitalbedarfes im Pflegefall habe ich hier noch gar nicht berücksichtigt.

Bei der Anlagestrategie sollte die Sicherheit im Vordergrund stehen. Die Rendite sollte mindestens den Inflationsausgleich bringen. Da Sie derzeit mit Lockangeboten beim Tagesgeld oft Renditen oberhalb der Inflationsrate erzielen, im Festgeldbereich aber kaum, können Sie die Rendite durch geschicktes Ausnutzen guter Angebote auf ein attraktives Niveau heben. Von Zinsbindungen auf mehrere Jahre mit einer höheren Summe rate ich ab, da Sie dann nicht handlungsfähig wären, falls die Zinsen steigen.

Sollte eine längere Zinsbindung wieder „belohnt“ werden, würde ich mit 40 000 Euro Festgelder oder Anleihen mit verschiedenen Laufzeiten empfehlen. Dabei könnte auch eine Währung außerhalb des Euros berücksichtigt werden. 20 000 Euro sollten dauerhaft gemäß Ihrem Wunsch nach Flexibilität als Tagesgeld verbleiben. Bis 10 000 Euro könnten in einen konservativen Misch- oder einen Aktienfonds angelegt werden. Hier könnte ein ETF (ein indexnaher Fonds) die Kosten gering halten. Eine Beimischung von Gold (Münzen oder Barren) finde ich außerdem sinnvoll. Sie könnten beispielsweise jedes Jahr eine oder eine halbe Unze Gold kaufen. So würden Sie den Einkaufspreis mitteln.

Da das Geld noch nicht vollständig verfügbar ist, möchte ich darauf hinweisen, dass sich die Empfehlungen auf das derzeitige Marktumfeld beziehen. In den vergangenen zwei Jahren sind viele Dinge passiert, die davor unvorstellbar waren (Lehman-Pleite, Euro-Diskussion, Griechenland). Weiteren Veränderungen sollte Rechnung getragen werden. Eine Anlage auch unter „Krisengesichtspunkten“ hat nichts von seiner Aktualität verloren. Bereits jetzt vorhandene Mittel könnten aber in der Reihenfolge Tagesgeld, Gold, Anlage in Fremdwährung und Fonds angelegt werden.

Stefanie Kühn ist Honorarberaterin und Inhaberin der Privaten Finanzplanung Kühn in Grafing bei München.

Stefanie Kühn ist Honorarberaterin und Inhaberin der Privaten Finanzplanung Kühn in Grafing bei München.

Leserfragen zu Anlagethemen bitte an leserfrage@sueddeutsche.de